

## Abstract

Renate Brucker, Vorläufer der Tierrechtsidee. Eine historische Spurensuche.

Tierrechte werden häufig als pseudojuristische Konstruktion wahrgenommen, mit der sich eine moderne Bewegung illegitimerweise einen nur auf Menschen sinnvoll beziehbaren Begriff zu erschleichen sucht, um dessen positive Wertung auf Tiere zu übertragen und um sich damit gegen ältere, als maßvoll und vernünftig bewertete Tierschutzkonzepte abzugrenzen. Die Behauptung, es gäbe keine Tierrechte und könne keine geben, hat durch ständige Wiederholung den Status einer gesicherten Erkenntnis erlangt. Dabei kann sie sich in der moralphilosophischen und auch in der rechtstheoretischen Diskussion nur auf eine Teilansicht berufen, die in der Linie Augustinus, Thomas von Aquin, Hobbes, Spinoza, Kant allerdings die historisch durchsetzungsfähigere war. Genaueres Hinsehen zeigt jedoch, dass schon in der Antike von den Klagen der Tiere vor dem altägyptischen Totengericht an über die Auffassung des bedeutenden römischen Juristen Ulpian, zitiert im Corpus Juris Justinians, dass nicht nur die Menschen sondern auch alle Tiere Teil am natürlichen Recht hätten oder die griechische Vorstellung, dass Tiermisshandlung gegen das Prinzip der Gerechtigkeit – "Dike" - verstießen, sehr konkrete Vorstellungen von Tierrechten bestanden. Im 18. Jahrhundert kritisierten die Juristen Leyser und Hommel die Lücke, die zwischen dem natürlichen Recht der Tiere und der positiven Umsetzung im Recht der Staaten bestünde und bemühten sich, diese zu schließen. Die moralphilosophische Diskussion des 18. Jahrhunderts widmete der Frage nach den Rechten der Tiere großen Aufmerksamkeit, und eine relativ große Zahl von Autoren ( u.a. Bonnet, Bentham, Mill, Primatt, Smith, Dietl, Volckmann) bejaht die Existenz von Tierrechten oder fordert zumindest eine humanere Behandlung von Tieren und den Verzicht auf Grausamkeit. Dieser Diskurs verbindet sich teilweise mit Ideen der Rechts- insbesondere Strafrechtsreform und dem Kampf gegen die Todesstrafe und grausame Strafen, - so bei Voltaire und Hommel - und kann somit dem zivilisatorischen Fortschritt des 18. Jahrhunderts zugeordnet werden. Bei der Frage nach den Tierrechten handelt es sich also eher um einen Disput, dessen eine Seite in unserer Wahrnehmung verschüttet wurde. Das 19. Jahrhundert brachte es zugleich mit der dominanten Rezeption der These Kants, dass Tiere keine Rechte hätten und Menschen nur mittelbare Pflichten gegen Tiere – trotz der stringenten Widerlegung durch Bentham – eine bis in die Gegenwart wirkende weitgehend diskursresistente Weichenstellung. "Ja, die Art der Behandlung, die dieses Problem in der Ethik erfahren hat, würde ein vernichtendes Zeugnis für die Kräfte des menschlichen Verstandes abgeben, wenn nicht von vorneherein klar wäre, daß hier weniger der Irrtum als ein Interesse im Spiel ist." (Leonard Nelson, Ethik. Gesammelte Schriften, Bd. 5, 3. Aufl., 1970, S. 164)

Im 19. Jahrhundert findet durch bestimmte Teile und Argumentationsansätze der vegetarischen Bewegung eine Erweiterung der Tierrechte hin zum Recht auf Leben selbst – über das Recht auf Verschonung von Grausamkeit hinaus – statt. Hier verbindet sich die Tierrechtsidee mit einem breiteren Spektrum von liberalen, emanzipatorischen Ideen (Mill, Struve) und schließlich vor allem mit dem Pazifismus und der Gewaltfreiheit, z.T. auch mit dem Sozialismus (Tolstoi, Bertha von Suttner, Leonard Nelson, Magnus Schwantje, Clara Wichmann). Insbesondere die drei letzten haben systematisch über die Bedeutung der Tierrechte im Rahmen ihrer auf den Prinzipien des Rechts und der Gewaltfreiheit basierenden gesellschaftlichen Konzeption nachgedacht und als deren unverzichtbares Element begründet.

Dabei hat die in den Niederlanden wirkende Feministin, libertäre Anarchistin, Antimilitaristin und Strafrechtsreformerin Clara Wichmann schon 1922 die Zuordnung der Tiere zum Sachenrecht als in sich widersprüchlich kritisiert und eine eigenständige Rechtsposition der Tiere gefordert, die dem Persönlichkeitsrecht der Tiere bis hin zum Respekt vor ihrem (der Tiere) Eigentum Rechnung trägt.